

gewinnen. Diese bot sich ihm bald. Im Jahre 1256 setzte das Capitel von Salzburg den Erzbischof Philipp, einen weltlich gesinnten Mann, ab und wählte den Bischof Ulrich von Seckau zum Erzbischof. Der erstere gab aber seine Würde nicht auf und wurde, da er mit Přemysl Ottokar verwandt war, von diesem unterstützt, während Ulrich bei den Ungarn Hilfe fand. Während sich nun die beiden Kirchenfürsten bekämpften, gingen Abgeordnete des Adels und der Städte der Steiermark zu Přemysl Ottokar und boten ihm die Herrschaft über ihr Land an. Diesem war der Antrag sehr willkommen; er entsendete österreichische Truppen, welche in Verbindung mit den steirischen Adeligeu die Ungarn in kurzer Zeit aus dem Lande vertrieben.

Die Folge war ein Krieg zwischen Bela und Přemysl Ottokar. Die Entscheidungsschlacht wurde auf dem Marchfelde, bei Kroisbrunn, am 12. Juli 1260 geschlagen. Tapfer fochten die Steirer, ihr Banner „grün wie das Gras, darin ein blanker Panther schwebte, gleichsam als lebte er“, führte der alte Ulrich von Wilbon. Die Ungarn verloren die Schlacht und König Bela IV. verzichtete im Frieden von Preßburg auf die Steiermark, die nunmehr wieder mit Osterreich vereinigt wurde.

Nenn Jahre später erwarb Přemysl Ottokar auch Kärnten und Krain, wobei ihn die steirischen Adeligeu unterstützten. Da er schon seit 1253 König von Böhmen war, so gebot er nun über ein mächtiges Reich, das sich vom Riesengebirge bis zur Adria erstreckte.

In Steiermark war seine Regierung eine gute; er begünstigte den Clerus und das Bürgerthum, die Stadt Bruck an der Mur wurde durch ihn neu begründet. Den unbotmäßigen Adel hielt er fest im Zaum, Ungehorsam wurde auf das strengste bestraft. So ließ er 1268 die Grafen Bernhard und Heinrich von Pfannberg, Hartnid von Wilbon, Wulfing von Stubenberg und den Minnesänger Ulrich von Liechtenstein, welche von einem Standesgenossen, Friedrich von Pettau, verklagt worden waren, verhaften und in verschiedene Burgen Böhmens und Mährens bringen. Erst als die meisten Schlösser der Verhafteten zerstört waren, erhielten sie ihre Freiheit wieder. Ein anderer Ritter, Seifried von Mahrenberg, ein sehr reicher, angesehener Mann und schon hoch in Jahren, wurde sogar in Ketten nach Prag geschafft und dort gefoltert und hingerichtet.

Die Mißstimmung, welche durch so übertriebene Strenge und Grausamkeit unter dem Adel entstand, wurde durch den Umstand vermehrt, daß das wichtigste Landesamt, das des Landeshauptmanns, niemals einem Einheimischen, sondern immer Fremden verliehen wurde, zuerst dem Osterreichler Heinrich von Liechtenstein, dann Wolf von Rosenberg, Bruno Bischof von Olmütz, Otto von Haslau, Burkhard von Klingenberg, endlich dem Milota von Dieditz. Einer dieser Würdenträger, Bruno von Olmütz, ließ durch den Notar Helwig, einen Thüringer, ein Verzeichniß aller landesherrlichen Einkünfte